

Zwischen Heidi-Idyll und Agrarfabrik - zur Wahrnehmung der Milchviehhaltung¹

Inken Christoph-Schulz, Daniela Weible, Petra Salamon²

Zusammenfassung

Die Haltung von landwirtschaftlichen Nutztieren wird von der Bevölkerung zunehmend kritisiert. Am Beispiel der Milchviehhaltung werden die Vorstellungen sowie die Wünsche gesellschaftlicher Gruppen in Deutschland mit Hilfe von Gruppendiskussionen erfasst, um Landwirten wie auch der Politik mögliche Wege zu einer Verbesserung der gesellschaftlichen Wahrnehmung der Milchviehhaltung aufzuzeigen. Hauptkritikpunkte der Diskutanten waren sowohl der vermutete Platzmangel als auch die prophylaktische Medikamentengaben.

Einleitung

Weite Bereiche der modernen Agrar- und Ernährungswirtschaft in Deutschland haben sich zu stark technisierten Branchen entwickelt, die von der Gesellschaft zunehmend kritisch gesehen werden. Ein Grund dafür dürfte darin liegen, dass die kontinuierliche Weiterentwicklung der Landwirtschaft durch die Bevölkerung oftmals nicht wahrgenommen wurde und in vielen Köpfen noch immer der Bilderbuchbauernhof verankert ist. Im Fokus der Kritik steht dabei hauptsächlich die Nutztierhaltung. In Bezug auf die Schweine- und Geflügelhaltung gibt es zahlreiche Studien, in denen die Erwartungen der Gesellschaft oder der Verbraucher untersucht wurden (u. a.: Liljenstolpe, 2008; Krystallis et al. 2009; Andersen, 2011; Weible et al. 2013). Dagegen gibt es kaum Untersuchungen zum Thema Milchviehhaltung, obwohl die Milchproduktion ein sehr bedeutender Sektor und das Angebot an Milchprodukten stark differenziert ist. In Deutschland lag im Jahr 2010 der pro Kopf Verbrauch beispielsweise bei 84,4 kg Frischmilcherzeugnissen und 20,9 kg Käse (BMELV, 2013). Gemessen am Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie sind Milch und Milchprodukte die zweitwichtigste Produktgruppe der deutschen Ernährungsindustrie (BVE, 2013).

Doch wie nehmen gesellschaftliche Gruppen die Art und Weise wie Milchkühe in Deutschland gehalten werden wahr? Was ist ihnen wichtig und was möchten sie geändert sehen? Ziel der Studie ist es, gesellschaftliche Wahrnehmungen der Haltungsqualität von Milchkühen detailliert zu erfassen, um anschließend Wünsche der Gesellschaft an die Haltungsformen zu formulieren. Landwirten und politischen Entscheidungsträgern soll so eine Orientierung über die Hauptkritikpunkte gegeben und mögliche Wege zu einer verbesserten Wahrnehmung der Milchviehhaltung durch die Gesellschaft aufgezeigt werden.

Methodik

In drei deutschen Städten (Hannover, Dresden und München) wurden 2013 mit jeweils sechs bis elf Teilnehmern insgesamt sechs Gruppendiskussionen durchgeführt. Um zu vermeiden, dass sich die Betroffenen auf die Diskussionen vorbereiten, war das Thema im Vorfeld nicht bekannt. Während der Diskussion wurden auch auf explizite Nachfrage keine zusätzlichen Informationen bereitgestellt.

Erste Ergebnisse

Die Qualität der Haltungsbedingungen von Milchkühen wird von den Beteiligten sehr differenziert wahrgenommen. Dabei hängt die Wahrnehmung sehr stark von der Betriebsgröße

¹ Dies ist eine gekürzte Fassung des gleichnamigen Beitrages, der in Kürze im 24. Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft für Agrarwirtschaft erscheint.

² Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig (inken.christoph@ti.bund.de)

ab. So wurde geäußert, dass zwischen „kleine(n) bäuerliche Nebenerwerbsbetriebe(n)“ und „Agrarfabriken“ unterschieden werden müsse. Zudem wurde betont, dass die Haltung der Tiere auch davon abhängig sei, „wie human der Bauer“ sei. Allerdings wurden auch Urlaubserinnerungen herangezogen, um die heutige Haltung zu beschreiben: „Wir sind jetzt seit Jahrzehnten bei Garmisch im Urlaub gewesen, und da sind die Kühe draußen!“

Es kristallisierte sich heraus, dass die Milchviehhaltung von den meisten als stark technisiert wahrgenommen wird. Ein Teilnehmer beschrieb die „große[n] Ställe, wo die [Kühe] dann im übertragenen Sinne fließbandmäßig versorgt werden“. Auch die Begriffe „Fabrik“ und „steril“ fielen. Die Anzahl an Kühen pro Betrieb, geschätzt auf 50 bis 1000 Tiere, wurde dabei als wesentliches Kriterium dafür gesehen, ob die Tiere auf die Weide kommen, da dies für große Betriebe „rein rechnerisch“ gar



© Christoph-Schulz, 2008



© AID Infodienst e.V., P. Meyer

nicht praktikabel sei.

Bezogen auf das Futter äußerten die meisten Beteiligten, dass Kraftfutter den größten Anteil ausmache, aber auch Gras, Heu und Stroh gefüttert würde. Auch hier wurde eine Abhängigkeit von der Betriebsgröße vermutet, da ab einer bestimmten Bestandsdichte, das Futter nicht mehr selber angebaut werden könne. Im Zusammenhang mit dem Futter wurde oftmals die prophylaktische Gabe von Medikamenten, insbesondere Antibiotika, thematisiert. Die Befragten kritisierten, dass den

Tieren regelmäßig Medikamente mit dem Futter gegeben werde, damit sie sich nicht gegenseitig anstecken, wenn sie eng zusammenständen. Außerdem wurde ein leistungsfördernder Aspekt hinter der Antibiotikagabe vermutet.

Von sich aus begründeten die Teilnehmer die teilweise scharf verurteilten Haltungsbedingungen mit der Wirtschaftlichkeit, da „aus ökonomischen Gesichtspunkten“ die Kühe in „Reih und Glied“ stehen müssten, anstelle frei auf Weiden zu laufen.

Gefragt nach ihren Erwartungen in Bezug auf die Milchviehhaltung standen an erster Stelle mehr Platz pro Tier und Auslauf ins Freie im Sinne von Weidegang. Die Bewegung war jedoch nicht der einzige Grund für den geforderten Auslauf. Als wichtig wurde auch die bessere Kontaktaufnahme zu Artgenossen angesehen und die Tatsache, dass die Kuh ihr Futter auswählen könne. In Bezug auf das Futter wünschten sich die Teilnehmer, dass es „frisch“ sei und „ohne chemische Zusätze“. Außerdem waren den Beteiligten auch regelmäßige Tierarztbesuche und Kontrollen, einschließlich Futterkontrollen, wichtig. Dabei sollte überprüft werden, ob es den Tieren gut gehe und was sie wirklich zu fressen bekämen.

Dass die vorgebrachten Wünsche jedoch auch Konsequenzen hätten, betonte ein Diskutant, der anmerkte, dass das genannte Maßnahmenpaket zu einer „Preisexplosion“ führe, was wiederum einen Nachfrageeinbruch nach sich ziehe.

Schlussfolgerungen

Die Milchviehhaltung in Deutschland wird primär als stark technisiert und wenig tiergerecht wahrgenommen. Hauptkritikpunkte sind die mangelnde Bewegungsfreiheit der Tiere und die prophylaktische Gabe von Medikamenten. Wesentliche Verbesserungswünsche sind ein erhöhtes Platzangebot, möglichst verbunden mit Weidegang, sowie regelmäßige (tierärztliche) Kontrollen. Gerade bei letzterem Punkt können landwirtschaftliche Verbände wie auch politische Akteure gut ansetzen. Wichtig ist hierbei insbesondere die glaubhafte Kommunikation über die realen Kontrollfrequenzen wie auch Sanktionen im Falle von Verfehlungen.

Der hier vorgestellte qualitative Ansatz liefert aufgrund seines explorativen Charakters ein sehr differenziertes Bild über die Wahrnehmungen und Erwartungen an die Milchviehhaltung. Dies wäre durch eine reine Literaturanalyse bzw. eine standardisierte Befragung nicht möglich gewesen. Die Ergebnisse bilden den Ausgangspunkt für eine Online-Befragung, die noch in 2014 durchgeführt werden wird. Dabei werden die Ergebnisse quantifiziert und somit ein Meinungsbild der deutschen Bevölkerung gewonnen.

LITERATUR

- Andersen, L. (2011). Animal welfare and eggs – Cheap talk or money on the counter? *Journal of Agricultural Economics*, 62, 565-584.
- BMELV (2013). Zeitreihe Pro-Kopf-Verbrauch der EU-Mitgliedstaaten von Milcherzeugnissen. Siehe: <http://berichte.bmelv-statistik.de/DFT-9100080-0000.pdf>.
- BVE (2013). Die Ernährungsindustrie in Zahlen 2013. Siehe: <http://www.bve-online.de/themen/branche-und-markt/branchenportrait/deutsche-ernaehrungsind2013>.
- Krystallis, A.; de Barcellos, M.D.; Kügler, J.O.; W. Verbeke, W.; Grunert, K.G. (2009). Attitudes of European citizens towards pig production systems. *Livestock Science*, 126, 46-56.
- Liljenstolpe, C. (2008). Evaluating animal welfare with Choice Experiments: An application to Swedish pig production. *Agribusiness*, Vol. 24, 67–84.
- Weible, D.; Christoph-Schulz, I.; Salamon, P. (2013). Does the society perceive its own responsibility for modern pig production? In: Röcklinsberg, H.; Sandin, P. (Hrsg.). *The ethics of consumption: the citizen, the market, and the law ; conference proceedings*. Wageningen: Academic Publ, 386-394.